

# Eine Geschichte von Liebe und Finsternis

Amos Oz Suhrkamp-Verlag, 92015 (Erstauflage 2002)  
Aigner

Rezension von Viktoria

---

Vorweg sei erwähnt, dass ich durch dieses Buch noch nicht ganz durch bin, da es doch fast 830 Seiten umfasst und ich diesen auch die nötige Aufmerksamkeit zollen möchte. Natürlich kann frau so ein Buch auch regelrecht verschlingen, in diesem Fall spricht aber die literarische Qualität deutlich dagegen, dies ist ein Buch zum Genießen, ein Freund in gedruckter Form.

Kurz zum Autor: Amos Oz wurde 1939 in Israel geboren, lebte dort mit seinem Vater, Jehuda Arie, einem Sohn russisch zionistischer Juden und seiner Mutter Fania bis zu deren Selbstmord 1954 in Jerusalem. Nach dem Freitod seiner Mutter trat er in ein Kibbuz ein und nahm seinen heutigen Namen ‚Oz‘ an. Bereits während seines Literaturstudiums veröffentlichte Oz Kurzgeschichten. Die Liste seiner Werke ist lange und umfasst neben seinen Kurzgeschichten und Essays auch Romane und Kinderbücher. Sein Werk wurde vielfach mit namhaften Preisen ausgezeichnet.

Das Buch selbst ist, wie schon angedeutet, ein rares Exemplar. Die Übersetzung ist gut gelungen und daher liest es sich auch im Deutschen sehr flüssig. *Eine Geschichte von Liebe und Finsternis* ist ein autobiographischer Roman – daher auch der kurze Ausflug in das Leben des Autors – er beschreibt seine Lebensgeschichte in diesem Buch und doch wieder nicht... Das Wort ‚Roman‘ am äußeren Einband ist hier der einzige Hinweis darauf, dass dieses Buch nicht völlig autobiographisch ist. Amos Oz erzählt von seiner Kindheit, seiner Jugend – seinem Leben, den Höhen und den Tiefen. Er berichtet von den Gepflogenheiten in seiner Familie, seinen Vorstellungen von anderen Orten (z.B.: Tel Aviv) sowie anderen Menschen (den Pionieren in den Kibbuzen). Er tut all dies in einer einfühlsamen, ruhigen Art und Weise, ohne jedoch einmal langatmig, redundant oder pathetisch zu werden. Es ist, als ob man sich mit dem eigenen Großvater zum Kaffee an den Stubentisch gesetzt hätte und der einem von seinem Leben erzählen würde.

Ich lernte bisher nicht nur Amos Oz kennen, sondern auch Israel, wie es einmal war, und vor allem auch das Leben und die Menschen – denn vieles wird so detailliert geschildert, dass die

Vorstellung wirklich bildlich in Erscheinung treten kann, ohne jedoch auf ein gewisses Maß an schwarzem Humor zu verzichten: *„Bei uns in Jerusalem ging man immer ein wenig wie ein Trauernder bei einer Beerdigung oder wie jemand, der verspätet einen Konzertsaal betritt. Zunächst setzt man tastend die Schuhspitze auf, um vorsichtig das Terrain zu sondieren. Hat man den Fuß jedoch erst einmal aufgesetzt, hebt man ihn nicht so schnell wieder: Nach zweitausend Jahren haben wir in Jerusalem endlich einen Fuß auf den Boden bekommen, das setzt man nicht gleich wieder aufs Spiel.“*<sup>1</sup>

*„Es [das Haus, Anm.] war von einer dicken Steinmauer umgeben, die einen dämmrigen Garten verbarg, der sich wiederum mit Weinstöcken und Obstbäumen selbst überschattete. Meine staunenden Augen schweiften durch die Reihen auf der Suche nach dem Baum des Lebens und dem Baum der Erkenntnis.“*<sup>2</sup>

Auch wenn ich jetzt auf viele Details des Buches verzichtet habe um einerseits die Spannung aufrecht zu erhalten und andererseits, weil ich selbst noch nicht komplett fertig bin, so kann dieses Werk nur jedem ans Herz legen, denn dies ist soviel mehr als nur eine fiktive Geschichte. Dieses Buch hat mich berührt (und das ist nicht leicht). Es schafft Verbundenheit ohne diese bewusst zu suchen oder gar danach zu heischen. Dieses Buch ist etwas besonders, oder wie es in der Süddeutschen Zeitung formuliert wurde: *„Vor diesem Buch muß gewarnt werden. Es hat 830 Seiten, und man wird, ehe man sie gelesen hat, seinen gewohnte Tagesablauf ändern müssen, sich krank melden, oder nächstens lesen.“*<sup>3</sup>

---

1 Amos Oz. Eine Geschichte von Liebe und Finsternis, Seite 15.

2 Ibid. Seite 497.

3 Süddeutsche Zeitung, zitiert nach Amos Oz. Inhaltsangabe.